

Guanin, Bestandtheil des Pancreas.

Briefliche Mittheilung an den Herausgeber.

Von Prof. Scherer in Würzburg.

Es wird Sie gewiss lebhaft interessiren zu vernehmen, dass nebst dem von mir vor einiger Zeit im Muskelsaste, Hirn, Milz, Leber, Thymus, Pancreas, im Blute und Harn aufgefundenen Xanthicoxyd, worüber ich bereits eine vorläufige Mittheilung in Liebig's Annalen d. Chem. u. Ph. vor Kurzem veröffentlichte, auch das Guanin ein normaler Bestandtheil des Thierorganismus ist. Ich habe dasselbe zu etwa 1½ Grmm. im vollkommen reinen Zustande aus 20 Pfund Pancreas erhalten, und die Identität desselben mit dem aus Guano erhaltenen, durch Elementar-Analyse und einige Verbindungen konstatirt. — Indem ich mir vorbehalte, Ihnen demnächst weitere Mittheilungen hierüber, sowie über das Vorkommen und die mikroskopische Erkennung des Xanthicoxyds, wofür ich eben die Zeichnungen anfertigen lasse, zu übersenden u. s. w.

XVII.**Auszüge und Besprechungen.**

1.

Thur, Die Entstehung des gelben Fiebers und der Cholera.
(Die Cholera ist ein Menschenwerk. Ein Lehrsatz der That-sachen, für Aerzte und Laien entwickelt. Schivelbein 1858. 29 S.)

Herr Thur hat in einer kleinen, aber vortrefflich geschriebenen Abhandlung seine Ansichten über die Ursachen der Cholera entwickelt und als Einleitung dazu eine kurze Andeutung über die Ursachen des gelben Fiebers gegeben. Er schliesst sich in letzterer Beziehung ganz Audouard an, der bekanntlich die Sklaven schiffe als die eigentliche Brutstätte des gelben Fiebers ansah (vgl. Hasper, Krankheiten der Tropenländer. Leipzig 1831. II. S. 439). Ref. bemerkt hier, dass diese Ansicht bis jetzt historisch keinesweges ganz sicher gestellt ist. Audouard setzt die ersten Epidemien in das Jahr 1693, wo man in Martinique die Krankheit als Maladie de Siam bezeichnete, indem ein von Siam zurückkehrendes, französisches Linienschiff mit einem Convoi von Handelsschiffen als Ausgangspunkt betrachtet wurde. Indess verlegen andere Schriftsteller (vgl. Häser Geschichte der Medicin und der Volkskrankheiten. Jena 1845. S. 862. Griesinger in meinem Handbuch der Spec. Pathologie und Therapie. Erlangen II. 1. S. 60) die erste Erscheinung der Krankheit schon in die erste Hälfte des 17ten Jahrhunderts; Labat, der selbst an dem „Fieber von Siam“ erkrankte, setzt diess auf das Jahr 1694.

(Gutfeldt Abhandl. über den Typhus der tropischen Regionen. Gött. 1801. S. 9) und in Boston wurde nach Good die erste Epidemie durch die Flotte des Admiral Wheeler von Martinique 1693 eingeschleppt (Simons Essay on the yellow fever in Charleston. The Charl. med. Journ. and Review 1851. Vol. VI. No. 6. p. 777). Alles zusammengenommen, was wir hier nicht mitzutheilen Raum haben, dürfte die zuerst von v. Reider vorgetragene Ansicht, dass das Miasma sich auf Schiffen durch Unreinlichkeit, faulende Stoffe u. dgl. erzeugt, wohl immer noch den meisten Grund haben und die Sklavenschiffe würden dann eben nur als eine, wenngleich vielleicht als die häufigste Klasse von Bruteherden zu betrachten sein. Auch mit dieser Beschränkung würde Hr. Thur ein Recht haben, zu schliessen, dass das gelbe Fieber kein kosmischer Krankheitsprocess, sondern ein Menschenwerk sei, und dass der amerikanische Pflanzer sich mit den Slaven den Tod selbst ins Haus schleppe.

In sehr ähnlicher Weise betrachtet Verf. auch die Cholera. Mit viel Scharfsinn wirft er die Frage auf: „Ist es ein Zufall, dass die Cholera ihre Wanderung bis in die neueste Zeit hinausschob, oder lassen sich Thatsachen auffinden, welche ihre frühere Ohnmacht und ihre jetzige Furchtharkeit erklären? Welchen Umständen ist es zuzuschreiben, dass aus der seit Jahrhunderten local begrenzten Endemie nunmehr eine Weltseuche geworden ist?“ Es ist diess, wie sofort erhellt, eine im Wesentlichen neue und der naturwissenschaftlichen Forschung durchaus entsprechende Fragestellung. Denn in der That ist es ja unnütz, immerfort nach Gründen der allgemeinen Natur zu suchen, wo so unzweifelhaft die menschliche Gesellschaft anzuschuldigen ist. Der Verf. findet die Ursache der Steigerung der endemischen Ursachen in dem Verfall der indischen Gesellschaft seit dem Beginn der britischen Besitzergreifung, und er schliesst seine eindringlichen Betrachtungen mit dem Satze: „Wer den armen Hindus zu einer menschlichen Existenz verhilft, der erlöst die Welt von der Cholera.“ Die genauere Ausführung möge in dem Originale nachgelesen werden, das gerade hier überall durch seine männlich ernste Sprache, durch sein schön humanes Gepräge, durch die offenbar tiefe Ueberzeugung des Schriftstellers einen entscheidenden Eindruck macht. Sicherlich hat der Verf. seinen Satz nicht bewiesen, denn dazu gehörte mehr als eine allgemeine Zusammenstellung der groben Thatsachen. Aber gewiss hat er seine Antwort so logisch formulirt und ihre ungeheure Wichtigkeit so deutlich gezeigt, dass es uns ebenso sehr als eine Pflicht der Medicin wie der Politik erscheint, ihren Werth ernsthaft zu prüfen und auch vom Standpunkte der Menschheit überhaupt die Geschicke Indiens und ihre Bedeutung für die Zeitgenossen zu würdigen.

Virchow.

2.

Lothar Meyer, Die Vergiftung des Blutes durch Kohlenoxyd.
 (De sanguine oxydo carbonico infecto. Dissert. inaugural.
 chymica. Vratislaviae 5. Juli 1858.)

Nach der vorzüglichen Methode, welche der Herr Verf. früher erfolgreich eingeschlagen hat, um die vom arteriellen und venösen Blute absorbierten oder che-